

Mantelbogen

Bochum X

08.08.2014

Summer Schools lehren überfachliche Kompetenz

RUB: Sommerliche Lehr-Module für Bachelor-Studierende sind praxisnah und interdisziplinär

Von Tom Thelen

Nach den Klausuren sind die Studenten in den Sommerferien. Vorlesungsfreie Zeit. Also Praktika, Urlaub, Lektüre, Hausarbeiten oder Geldverdienen. Doch manche machen auch jetzt noch Credit Points auf dem Campus. Sie besuchen oft Summer Schools. Diese Module für 2-fach-Bachelor-Studenten heißen zwar „Schools“ sind aber viel weniger verschult als die oft strengen sechs-semestrigen Bachelor-Studiengänge.

„Wir bieten interdisziplinäre und praxisnahe Module an“, berichtet Birgit Frey, Koordinatorin der seit 2012 an der Ruhr-Universität angebotenen Sommer Kurse. Sie gehören zu den IN-Studies, die vom Bund gefördert werden, um es Studierenden zu ermöglichen, ein individuelles Studienprofil zu entwickeln. Also: über den Tellerrand ihrer eigenen Fächer hinweg zu schauen. Und das sah in einer Sommer School zu „Humanitärer Hilfe“ so aus: die Teilneh-



Koordinatorin Birgit Frey vor den Plakaten, die die aktuelle Summer Schools in der Ruhr-Universität zu Zeit und Humanitären Aktionen ankündigen.

FOTO: INGO OTTO

mer simulierten in einem Rollenspiel eine humanitäre Katastrophe. Im Planspiel übernahmen sie dann die Rollen der Protagonisten, spielten UNO-Mitarbeiter, NGO-Aktivis-

ten, Warlord, Helfer. Simulierten dann im Gerichtslabor der Juristen völkerrechtliche Prozesse, diskutierten politische, soziale, logistische Fragen. „Das hilft den Studierenden

zu lernen, in Teams zu arbeiten, über Disziplinen hinweg gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Schlichtweg: überfachliche Kompetenzen zu entwickeln.

Fünf bis sechs Summer Schools werden in jedem Sommer angeboten. Überlaufen sind sie noch nicht, sagt Birgit Frey, doch so langsam spreche sich so langsam rum, dass diese Form des Lernens interessant ist. Sommer, Sonne, Summerschool.

In diesem Jahr ging es schon um Bioethische Grundfragen („Klimawandel: Fahren wir morgen noch mit dem Auto?“), Humanitäre Aktion und Kulturelle Bildung für Jugendliche, es folgen noch „Modellierung von Zeit“, nicht nur für Naturwissenschaftler, sondern auch für Biologen, Philosophen, Soziologen, Medien- und Kunstwissenschaftler, die sich gerne einmal zwischen Labor und Kino bewegen, und als größeres Jahres-Projekt schließlich „Social Movements“, das von Prof. Dr. Stefan Berger vom Institut für Soziale Bewegungen geleitet wird.